

## Mitteilungsblatt I/2014

Parsberg, Hemau; Februar 2014

*Liebe AGRICOLA-Mitglieder,*

*sehr herzlich lädt die Vorstandschaft Sie zur Mitgliederversammlung 2014 ein.*

*Sie findet am 28. März statt, auch dieses Jahr wieder in der Hammermühle bei Beratzhausen. Die Mitgliederversammlung beginnt um 19.00 Uhr.*

*Mitglieder des Vorstands berichten über die Aktivitäten der AGRICOLA im vergangenen Jahr, geben Auskunft über die finanzielle Situation unserer Arbeitsgemeinschaft und stellen eingehend das Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2014 vor. Dieses können Sie der beiliegenden Übersicht entnehmen.*

*Für den Tagespunkt „Wünsche, Anträge, Verschiedenes“ wendet sich die Vorstandschaft mit der Bitte an Sie, Anregungen zur Arbeit der AGRICOLA zu geben, auf interessante Themen hinzuweisen und über Ziele für Exkursionen und Ausflüge zu diskutieren. Auch Beiträge für unser Mitteilungsblatt und für unsere Informationsblätter sind ausdrücklich erwünscht (s. Richard Thalers Erzählung auf S. 4).*

*Im Vereinsjahr 2014 wird die bewährte Form der geführten Exkursionen beibehalten. Regionaler Schwerpunkt ist der Parsberger Raum und das Gebiet an der Naab. In Münchshofen bei Teublitz ist*

*die ehemalige Spiegelglasscheife zu besichtigen.*

*Der diesjährige Vereinsausflug führt in die Max-Reger-Stadt Weiden. Der Vormittag ist der Stadtgeschichte gewidmet, die uns in einer Stadtführung anschaulich vermittelt werden wird. Der Nachmittag steht im Zeichen des Vulkanismus, der mit dem Parkstein ein heute noch eindrucksvolles Zeugnis seiner Tätigkeit hinterlassen hat.*

*Mit unseren Exkursionen und Vorträgen wollen wir Ihnen, liebe Mitglieder, nicht nur Informationen über unsere Region anbieten, sondern Sie auch auf interessante Ausflugsziele aufmerksam machen, die Sie selbst im Familien- und Freundeskreis zum weiteren Kennenlernen besuchen können. In diesem Sinne ist der Beitrag über „Die Schiefe Ebene“ zu sehen, einem technischen Bauwerk in Oberfranken.*

*Dass es aber auch ganz in unserer Nähe bemerkenswerte Zeugnisse natur- und kulturgeschichtlicher Relevanz gibt, soll die Veranstaltung Ende Oktober in Klingen bei Hemau vermitteln. Hier lässt sich zeigen, wie eine Dorfgemeinschaft auf dem Tangrintel die sie umgebende Landschaft zu nutzen verstand.*



*Zwei Exkursionen in die nördliche Oberpfalz bietet die AGRICOLA in diesem Jahr an. Hier finden Sie schon mal einige Informationen zu den Fahrtzielen.*

## **Max-Reger-Stadt Weiden**

Die kreisfreie **Stadt Weiden**, umgeben vom Landkreis Neustadt a.d. Waldnaab, hat 45.537 Einwohner (Stand: 31.12.2013). Der Ursprung des Stadtnamens ist nicht eindeutig. Er ist entweder zurückzuführen auf den Weidenbaum (althochdt.: „wida“) oder auf eine Örtlichkeit, wo das Vieh weiden, also Futter suchen konnte (althochdt.: „weida“).

1241 wird Weiden erstmals urkundlich erwähnt. Doch es wird davon ausgegangen, dass sich hier am Schnittpunkt zweier bedeutender Handelsstraßen bereits seit 1000 n. Chr. eine Ansiedlung befunden hat. Die repräsentativen Häuser (aus der Zeit der Renaissance und des Jugendstils) zeugen davon, welchen Wohlstand der Handel in die Stadt gebracht hat. Mit dem Anschluss ans Eisenbahnnetz 1863 begann dann der eigentliche wirtschaftliche Aufschwung Weidens.

Der Komponist, Organist und Dirigent **Max Reger** wurde 1873 in Brand i. d. Oberpfalz geboren. Er wuchs in Weiden auf. Berühmt wurde er für seine Kompositionen für Orgel. Daneben verfasste er zahlreiche Arrangements für Klavier und Violine, sowohl Kammermusik- als auch Orchesterwerke. Max Reger starb 1916 in Leipzig.

Der **Parkstein** ist der südlichste Ausläufer des Egergraben-Vulkanismus. Im Miozän (24 – 2,5 Mio Jahre vor Heute) ist Basalt als Gesteinsschmelze (Magma) aus der Tiefe an die Erdoberfläche gefördert worden. Die Verwitterung hat das weniger widerstandsfähige Umgebungsmaterial entfernt, sodass sich heute die sechseckigen Basaltsäulen der ehemaligen Vulkanschlotfüllung eindrucksvoll präsentieren.

(Quelle: <http://www.wikipedia.de>; <http://www.weiden.de>; Rutte, E. (1981): Bayerns Erdgeschichte. München)

## **Spiegelglasschleife Münchshofen**

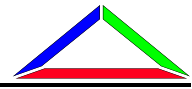
Nördlich von Teublitz, am rechten Ufer der Naab, liegt Münchshofen, einer der bedeutendsten Standorte der oberpfälzer Glasschleiferei. Hier sind Zeugnisse einer Zeit erhalten, als es in der Oberpfalz noch mehr als 80 dieser Betriebe gab. Im 19. Jh. wurde Flachglas produziert, das allerdings infolge des damaligen Herstellungsprozesses zunächst undurchsichtig war und einer Nachbearbeitung durch Schleifen und Polieren bedurfte.

Die Glasschleife in Münchshofen entstand im Jahre 1890 durch den Umbau einer Hammermühle. Günstige Standortfaktoren waren zum einen die zur Verfügung stehende Wasserkraft, zum anderen die Nähe zur Eisenbahnstrecke Regensburg-Schwandorf. So konnte der Transport der Halbfertigprodukte sowie der, nach dem Schleifen und Polieren, fertigen Waren mittels Pferde- und Ochsenkarren zu den Bahnhöfen Loinsitz und Teublitz erfolgen.

Die Spiegelglasschleife Münchshofen verfügte über 150 Poliertische, die über nur eine Welle angetrieben wurden. Als Poliermittel wurde Wasser und aus Eisenoxid bestehendes Poliermehl (Potte) verwendet. Hergestellt wurde milchiges, poliertes und klares Wellglas. Der Betrieb erfolgte rund um die Uhr mit einer Belegschaft von bis zu 15 Personen. Aus Kostengründen wurde das Werk 1954 stillgelegt.

(Quelle: <http://www.amu-untertage.de/industriekultur/glasschleife>)

(R.G.)



*Für diejenigen, die einen Ausflug noch weiter in den Norden Bayerns planen, sei hier auf das Eisenbahnmuseum Neuenmarkt und auf die Eisenbahnstrecke Neuenmarkt-Marktschorgast, die sich hier ihren Weg hinauf ins Fichtelgebirge bahnt, aufmerksam gemacht.*

## **Die Schiefe Ebene**

Als erste Staatsbahnstrecke im Königreich Bayern wurde in den Jahren 1843 bis 1854 die Ludwig-Süd-Nord-Bahn gebaut. Die Strecke führte von Lindau über Kempten, Augsburg, Nürnberg nach Hof. Dort fand sie Anschluss an die Strecken der Sächsisch-Bayerischen Eisenbahn Gesellschaft. Die 566 Kilometer lange Ludwig-Süd-Nord-Bahn wurde abschnittsweise dem Verkehr übergeben. Bei ihrer Errichtung mussten einige technische Herausforderungen bewältigt werden. So wurde bei Röthenbach im Allgäu der damals weltweit größte Bahndamm (Länge: 901 m, Dammhöhe: 53 m; Sohlenbreite: 260 m; Kronenbreite: 22 m) aufgeschüttet. 2,24 Mio Kubikmeter Erdreich mussten dazu bewegt werden. Zudem war es nötig, den Erlanger Burgberg zu untertunneln. Das 306 m lange Tunnelbauwerk ist das älteste Bayerns.

Eine weitere große Herausforderung erwartete die Ingenieure und Bauarbeiter auf dem Nordabschnitt der Strecke zwischen Nürnberg und Hof. Hier galt es, den Aufstieg zum Fichtelgebirge mit einem Höhenunterschied von ca. 158 Metern auf einer Länge von nur 6,8 Kilometern (durchschnittliche Steigung von 23‰ - bei einer stärksten Steigung von 1:40 d.h. 1m Höhengewinn auf 40 m Streckenlänge) zu meistern. In fünf jähriger Bauzeit (1844-1848) wurde diese Aufgabe mit einer Rampe, der „Schiefen Ebene“, gelöst, die für ihre Zeit eine technische Meisterleistung darstellte. Die Strecke zwischen den Bahnhöfen Neuenmarkt-Wirsberg und Marktschorgast, im heutigen Landkreis Kulmbach, brachte nicht nur die Bauarbeiter, sondern auch die Dampflokomotiven jener Zeit an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit. Für die meisten Züge mussten für den Aufstieg starke Schiebelokomotiven bereitgestellt werden - und dies bis Anfang der 1970er-Jahre! Sie ersetzen die zunächst verwendeten Vorspannlokomotiven, nachdem es bei diesen zu mehreren Kuppelungsrisen aufgrund der hohen Zugkräfte gekommen war. Bei den ständig steigenden Zuglasten waren bis zu vier Dampflokomotiven für die Bergfahrt notwendig. Trotz dieser Unterstützung benötigten lange Güterzüge für die knapp sieben Kilometer bis zu 45 Minuten.

Eine ganze Reihe von Bauwerken, die bis dahin ohne Vorbild waren, mussten ausgeführt werden. Sie machen die „Schiefe Ebene“ bis heute zum Prototyp aller Gebirgsstrecken! So wurden zur Überwindung von Seitentälern zwei 1400 m lange und bis zu 32 m hohe Steindämme gebaut, drei Straßen- und zehn Bahnbrücken sowie zahlreiche Durchlässe und Wasserkaskaden, Bauwerke, die bis heute fast unverändert Bestand haben.

Im ehem. Betriebswerk des Bahnhofs Neuenmarkt-Wirsberg befindet sich das Deutsche Dampflokomotiv Museum. Hier kann man sich eingehend über die Geschichte der „Schiefen Ebene“ informieren. Dort endet auch ein eisenbahngeschichtlicher Lehr- und Wanderpfad, der am Bahnhof Marktschorgast beginnt.

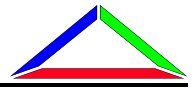
### Literatur:

Steffen Lüdecke (1993): Die Schiefe Ebene. Eine legendäre Eisenbahnstrecke. Freiburg i.Br.

Informationszentrum im Bahnhof Marktschorgast (o.J.): Technik- und baugeschichtlicher Lehr- und Informationspfad.

[www.dampflokuseum.de](http://www.dampflokuseum.de); - [www.schiefe-ebene.info](http://www.schiefe-ebene.info); - [www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)

(R.G..)



## Die Räuber und die Graue Eminenz

(beobachtet und erzählt von Richard Thaler)

Sie sind Jäger - aber auf ganz unterschiedliche Art und Weise. Noch vor zehn, zwanzig Jahren hat man diese zwei Arten bei uns an der Schwarzen Laber höchst selten entdeckt. Wenn doch, dann in jenen Flussabschnitten, in denen die Abstände der E-Werke weit auseinander liegen. Ich vermute, dass diese Räuber und der edle graue Herr aufgrund des zunehmenden Fremdenverkehrs geflüchtet sind. Hinzu gekommen sind Auswirkungen von Eingriffen in das Flusssystem und dessen Ufersäume, wie der Dezimierung der moorigen, nahrungsreichen Uferwiesen.

An einem kalten Sonntag im Dezember 2005 saßen die Räuber wie die Hennen auf der Stange auf meinem Laubabweiserbaum, der schräg zum Wehr hin verläuft. Die Laber war recht verschmutzt und dampfte infolge die Kälte. Es war wie in einem schlechten Gruselfilm als es begann. Mit einem plötzlichen Geschrei begann die Jagd der Kormorane. Eine Gruppe von etwa 20 dieser Vögel pflügte, wie eine Fresswalze schwimmend und tauchend, die Laber an dieser Stelle förmlich durch. Ich sah wie einer von ihnen nach dem Auftauchen ein ca. 25 cm großes Rotauge im Schnabel festhielt. Er warf den Fisch, der ihm sichtlich zu groß war, auf die Oberkante des Stauwehrs und begann mit seiner Schnabelattacke. Nachdem der Weißfisch förmlich massakriert war wendete sich der bis zu 91 cm große Raubvogel einfach ab. Dieser Vogel des Jahres 2010 ist ein „Liebling und gern gesehener Gast der Teichwirte“. Er gehört zur Ordnung der Ruderfüßer, erreicht Flügelspannweiten von 145 cm und ein Körpergewicht bis 3,1 kg. Der Kormoran nistet am Boden oder auf Büschen. In Westeuropa leben derzeit ca. 450.000 Brutvögel. Die Nestmulden werden in der Brutzeit mit drei bis vier Eiern belegt, die Brutzeit beträgt ca. 23 bis 30 Tage.

Einige Tage später entdeckte ich auf einem Stein unterhalb des Wehres einen fast orange leuchtenden kleinen Kothaufen. Neben diesem Stein erblickte ich einen großen Graureiher. Er stand da, in regungsloser Lauerstellung, wie angewurzelt in gedrungener Haltung am Flussufer, wie der alte, erfahrene Oberlehrer von Wilhelm Busch, und wartete geduldig auf sein Häppchen. Diese Gattung Schreitvogel ist äußerst scheu. Graureiher sind Einzeljäger die nach der Erbeutung eines Fisches alsdann das Weite suchen. Graureiher die man bei uns bei der Pulvermühle in Laber, oder aber auch bei der Neumühle in Beratzhausen sehr häufig antrifft, sind anmutig schön. Inzwischen gibt es in Europa ca. 160.000 Brutpaare bei steigender Population. Sie bauen ihre Nester, in denen vier bis fünf Eier ausgebrütet werden, in Baumwipfeln, obwohl sie noch vor Jahrzehnten Bodenbrüter waren. Nahezu 70% der Brut gehen in den ersten sechs Monaten verloren. Die Tiere können bis zu 24 Jahre alt werden. Der Graureiher wird bis zu einem Meter groß, bei einer Flügelspannweite bis 1,7 m. Schön dass wir diese edle, grazile Eminenz im Labertal haben.

---

**AGRICOLA-Arbeitsgemeinschaft für Kultur- und Naturgeschichte Region Schwarze Laber-Tangrintel e.V.**

Geschäftsstelle: Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg;

Bankverbindung: Sparkasse Parsberg, IBAN: DE 363 820760 520 80; BIC:

Mitgliedsbeiträge: Reguläre Mitglieder (15.00 €), Schüler, Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende, Erwerbslose (8,00 €), Familienbeitrag (20.00 €); Fördermitglied (55.00 €).

Kontaktadressen:

Ernst Olav, Sonnenstraße 1, 92331 Parsberg, Tel. 09492/60 09 69 - Richard Thaler, Augasse 24, 93164 Laaber, Tel. 09498/23 86

---